

*1948-1968 [Urlaub auf Bezugsschein. Das gewerkschaftliche Erholungswesen in der Tschechoslowakei 1948-1968].*

Academia, Praha 2014, 252 S. (Edice šťastné zitrky 13), ISBN 978-80-200-2363-6.

„Urlaub auf Bezugsschein“ nennt die Prager Historikerin Alžběta Čornejová ihr Buch über das gewerkschaftlich organisierte Urlaubswesen in den ersten beiden Jahrzehnten der sozialistischen Tschechoslowakei. Der tschechische Originaltitel ist angelehnt an die Filmkomödie „Dovolená s Andělem“ (Urlaub mit Anděl) von 1952, die den grantigen Fahrkartenkontrolleur Gustav Anděl bei seinen Abenteuern auf einer von der Einheitsgewerkschaft ROH (Revoluční odborové hnutí) organisierten Ferienfahrt begleitet. Bis heute ist der Film in Tschechien bekannt und beliebt als nostalgische Reminiszenz an eine untergegangene Gesellschaftsordnung. Das zentral organisierte Ferienwesen, das Sozialmaßnahme und Indoktrinierung miteinander verband und Jahr für Jahr hunderttausende Werktätige auf Gruppenfahrten schickte, ist das Thema der Arbeit. Damit schließt die Autorin an das wachsende Interesse am Alltagsleben und der Freizeitgestaltung in der Tschechoslowakei nach 1948 an und kann eine Forschungslücke zu einem wichtigen Thema füllen, das für andere Staaten des Ostblocks bereits teilweise bearbeitet ist. Die auf einer an der Karls-Universität entstandenen Diplomarbeit basierende Studie zeichnet ein facettenreiches Bild der gewerkschaftlich organisierten Erholung, das von der Auswahl der teilnehmenden Arbeiterinnen und Arbeiter über Pionierlager für Jugendliche bis hin zur medialen Bearbeitung im Film reicht.

Čornejová gliedert ihre Arbeit in elf Teile. Nach einer sehr knapp gehaltenen Einleitung stellt sie zunächst die Frage nach den Quellen, auf deren Basis die Geschichte der gewerkschaftlichen Erholung in der Tschechoslowakei geschrieben werden kann. Der Studie liegt für eine Abschlussarbeit außergewöhnlich vielfältiges und umfangreiches Material zugrunde. Herangezogen wurden vor allem die Bestände des Prager Gewerkschaftsarchivs (in dem die Autorin tätig ist), dazu einige andere Archive in Tschechien und der Slowakei sowie zeitgenössisches offizielles Schriftgut. Ergänzt wird diese Auswahl durch Memoiren, Belletristik sowie Spielfilme.

Das zweite Kapitel gibt einen kurzen Überblick über das Konzept „Freizeit“ im Wandel der Zeit und bespricht verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Nachkriegstschechoslowakei. Hier charakterisiert die Autorin das gewerkschaftlich organisierte Erholungswesen als Antwort auf die langsam sinkende durchschnittliche Wochenarbeitszeit, wobei die dadurch freiwerdende Zeit nicht so sehr der individuellen Entfaltung, sondern der Arbeit am und für das Kollektiv gewidmet werden sollte.

Nach dieser begriffshistorischen Grundlegung folgt ein doppelter Exkurs zu den staatlich organisierten Massenerholungsprogrammen im „Dritten Reich“. Zunächst fällt der Blick auf „Kraft durch Freude“, dann auf das zentralisierte Erholungswesen im Protektorat Böhmen und Mähren. Dadurch werden die starken Ähnlichkeiten zwischen dem Nationalsozialismus und der sowjetischen Einflussphäre in diesem gesellschaftlichen Bereich deutlich, was Befunde vor allem aus dem Diktaturenvergleich zwischen dem Nationalsozialismus und der DDR bestätigt. Hingegen erhält der gewerkschaftliche Erholungssektor in der Sowjetunion nur geringe Aufmerksamkeit. Die am Rande erwähnte These, dass sich der Aufbau des Ferienwesens nach Kriegsende nicht explizit an der Sowjetunion orientiert habe (S. 65), hätte eine weitere Ausführung verdient. Nicht zuletzt ließe sich damit die auch im Titel aufgeführte Zäsur von 1948 hinterfragen.

Trotz der herausgearbeiteten Kontinuitäten zu der Zeit vor und nach Kriegsende konstatiert die Autorin aber nach der Machtübernahme durch die KSČ einen qualitativen und quantitativen Wandel hin zu Zentralisierung und Massenbewegung. Die folgenden sechs Kapitel sind dann verschiedenen Aspekten des Erholungswesens in den 1950er und 1960er Jahren gewidmet: den stark subventionierten Ferienplätzen für Best- und Schwerstarbeiter/innen, dem Betriebsferienwesen am Beispiel der vormaligen Škoda-Werke und der Pilsner Urquell-Brauerei in Plzeň, der Tatra, wo sich sehr viele Arbeiterferienheime befanden, Auslandsreisen von Bürgerinnen und Bürgern der Tschechoslowakei bzw. Besuchen ausländischer Feriengäste in der Tschechoslowakei, der Programmgestaltung und dem Alltag in den Ferienheimen sowie schließlich den vom ROH organisierten Pionierlagern für Kinder und Jugendliche. In diesen Abschnitten zeichnet die Autorin detailliert den Wandel nach, den das offizielle Erholungswesen innerhalb von 20 Jahren durchlief. Von einem Instrument der Massenagitation, das durch die Auswahl der Teilnehmenden nach strengen Kriterien und eine durchgeplante Tagesgestaltung an den Ferienorten gekennzeichnet war, entwickelte es sich zu einer praktischen und billigen Möglichkeit, den Urlaub ohne eigenen organisatorischen Aufwand an beliebten Orten zu verbringen. Für ihren Untersuchungszeitraum konstatiert Čornejová eine allmähliche Entideologisierung

des Ferienwesens, näher hin zur Urlaubsgestaltung als Teil einer sich langsam ausbreitenden Konsumkultur.

Dieser Punkt bildet das Hauptargument der Arbeit. Bevor sie ihn in einem kurzen Fazit darlegt, wirft die Autorin im letzten Kapitel noch eine komplementäre Perspektive auf ihren Gegenstand. Anhand von drei Filmkomödien wie dem bereits erwähnten „Anděl“ geht sie auf die populäre Darstellung der Gewerkschaftsferien ein. Auch für diesen Bereich betont sie, dass sich in den zwei Jahrzehnten nach 1948 die ideologische Komponente abgeschwächt und einer weltanschaulich weitgehend neutralen, heiteren Darstellung Platz gemacht habe.

Die Monografie leistet eine detaillierte Rekonstruktion des gewerkschaftlich organisierten Ferienwesens und seiner Verarbeitung in der Populärkultur. Dabei begnügt sie sich nicht mit dem im Titel angegebenen Untersuchungszeitraum zwischen den politischen Zäsuren von 1948 und 1968. Insbesondere das Zurückgreifen bis in die 1930er Jahre verdeutlicht wichtige Kontinuitäten. Hervorzuheben ist ebenfalls, dass die Autorin den tschechoslowakischen Kontext ihrer Untersuchung ernst nimmt und neben dem speziell der Slowakei gewidmeten Kapitel auch an anderen Stellen auf Ferienorte in unterschiedlichen Regionen der Republik eingeht. Die sehr übersichtlich gegliederte Studie bietet eine Fülle an Informationen und Details, an die künftige Forschungen anknüpfen können. In weitergehenden Arbeiten ließe sich der von Čornejová herausgearbeitete Trend noch stärker differenzieren. Insbesondere ihre These der allmählichen Entideologisierung könnte als Ausgangspunkt für eine vertiefte Beschäftigung mit dem Thema dienen. So sollte man etwa danach fragen, inwiefern nicht auch ein Wandel der herrschenden Ideologie festzustellen ist oder wie sich die Sinngebungen der Urlauberinnen und Urlauber und die Deutungsangebote der Ferienanbieter zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschieden oder ergänzten. Für solche Fragen bietet die vorliegende Studie eine vorzügliche Basis.